Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 68 (1942)

Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wintergäfte am Kutterhäuschen

Beobachtungen aus dem Leben der heimischen Vogelwelt

Für die Jugend erzählt und gezeichnet von W. Schneebeli

40 Seiten Text mit 16 vierfarbigen Zeichnungen und Anleitung zum Bau von Nistkästchen

2. Auflage. Preis kart. Fr. 2.50

Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich. Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.



Verlangen Sie die hübsche Geschenkkarte beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach

DESETE

Zwei Seelen wohnen, ach! in seiner Brust

Nämlich in der Brust des schweizerischen Ehemannes. Das hat mir schon manche Schweizerfrau bestätigt. Ich bin also kein Einzelfall, wenn ich hie und da mich fast des Kardinalverbrechens der Bigamie schuldig fühle. Ich habe nämlich tatsächlich zwei Männer: einen Gatten und einen Soldaten. Ich habe die beiden nicht gleichzeitig: wenn ich den Soldaten habe, so habe ich den Gatten nicht, und wenn ich den Gatten wieder habe, so ist der Soldat verschwunden. Die beiden sind nämlich ein und dieselbe Persönlichkeit, und doch so grundverschieden, daß man fast an eine äußerliche Duplizität glauben könnte, wenn man nicht der Verwandlung des Gatten in den Soldaten persönlich beiwohnen könnte am Morgen des Einrückungstages, und wenn man nicht die soldatische Hülle einmotten müßte, wenn der Gatte sich wieder daraus herausgeschält hat.

Wie verschieden die beiden Charaktere sich in analogen Situationen zu verhalten pflegen, zeigt am besten eine Gegenüberstellung.

Als Ehemann:

«Jetz schtellsch mer scho wieder Lavaux uf schtatt Lacôte zum Fisch! Wie mängisch mues ich ächt das no säge?»

«Mit dir chum ich nümme cho ge Ichäuf mache. Zwänzg Minute schtahn ich jetzt vor dem Lade usse und trampe mir d'Bei in Buuch ine!»

«Natürli hesch der Schtrahler wieder erscht vor ere Halbschtund is Schlafzimmer ine gschtellt! Glaubsch eigetli, ich seig en Ishär?»

«Gits keis Aextra-Tällerli meh fürs Kompott? Ich bi doch kein Handwerkspurscht!»

«Bisch goppel gschtört, am zwänzg ab sibni scho z'rüefe, schtatt am feuf vor halbi achti. Der Schlaf isch wertvoller weder 's Aesse.»

«Das gaht au wieder e cheibe Längi, bis du eim chunsch cho uftue! Hesch mi nid ghört lüte?»

«Ae, hör doch uf schtürme mit dim Chuchizädel! Das interessiert doch en Ma nid im Gringschte. Wenn nu immer pünktlich 's Aesse uf em Tisch schtaht.»

Als Soldat:

«Was, du hesch no di halb Fäldfläsche volle Tee? Gimmer au en Schluck. Herrlich! ... Tanke Heiri, se do hesch en Schtumpe derfür.»

«Tschent, wenn d'Wach am halbi vieri izoge wird, mues ich ja nur no anderthalb Schtund schtah schtatt zwo.»

«Du, der Meier het no neimed e Balle Schtrau gschtole. Das git jetz ganz e bäumigs Gliger i dere Schüür inne.»

«Gimmer nu e ganzi Chelle voll Randesalat, de het scho no Platz bim Ris und bim Ghackete im Gamälledeckel inne.»

«Tagwach erscht am nullsächs füfzäh? Da cha me doch wieder emal rächt usschlafe,»

«Mis Fraueli wird au Auge mache, wenn ich plötzli daschtah! Sie weiß nämli nid, daß ich hei chume. Uf die Ueberraschig freu ich mi zümpftig.»

«Du Chuchitiger! Für wenn rüschtisch de Endivisalat? Für z'Mittag? Jä, ich han gmeint, es gäb Gulasch? Aha, Salat derzue. Prima. Und zum Zmorge gits Gaggoo? Nid? Kafi? Au nid? Suppe seisch? Pfui Tüfel! Denn chasch zum Znacht aber scho no Tee gäh zu de Gschwellte!»

Verstehen Sie jetzt, warum sich die Schweizerin oft als Bigamistin vorkommen muß? Ist diese Tatsache, die schon dem alten Goethe bekannt war (falls er es wirklich ist und nicht etwa der Schiller, siehe Titel!), dem hohen Bundesrat ebenfalls bekannt, und was gedenkt er dagegen zu unternehmen?

Hede Conservenbüchse zurückgeben!

Das Blech wird rar. Darum die Conservenbüchsen nach Gebrauch sofort reinigen, trocknen u. zurückgeben. Jedes Lebensmittelgeschäft vergütet für ½ Büchsen 5 Rp., für ½ Büchsen (nur hohe) 3 Rp.

Conservenfabrik Denzburg